

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garondezeit kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., eod. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Ercheint mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ — „
85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Abnahme verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht
angenommen.

Hilfs-Abonnements-Bureaus: In **Miksch** bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in **Bas-Regen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Stross** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Kleinberg** bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in **Sikitz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kruskatz** bei Herrn Helmlöh Zeldner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn **Josef Winkler**, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 302. Hermannstadt, Dienstag den 28. December 1886. 102. Jahrgang.

Die Finanzen des ungarischen Staates und die Parteien des Parlaments.

Alle Parteien des ungarischen Parlaments stimmen darin überein, daß mit der Anwendung des Schlagwortes der Sparlichkeit allein, das heißt mit der finanziellen Hungertour, dem Mechanismus der ungarischen Staatsfinanzen nicht geholfen werden kann. Darin differieren auch die Parteien nicht, daß jetzt die directen Steuern nicht erhöht werden können, und daß in der jetzt zu Ende gehenden Legislaturperiode zu eingehenden Reformen der indirecten Besteuerung keine Zeit übrig bleibt.

Die Erklärungen, welche der Ministerpräsident Koloman v. Tisza in der Finanz-Commission abgegeben hat und die Erörterungen, welche der Finanzminister Graf Julius Szapáry über die finanzpolitischen Maßregeln der allerersten Zeit gemacht hat, sind daher im Ganzen nicht nur in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der liberalen Partei, sondern auch mit der öffentlichen Meinung des Landes, welche ohne Rücksicht der Partei dem Ministerpräsidenten darin Recht geben muß, wenn er die Natur und die Zukunft des ungarischen Staatsbudgets in folgender Weise erklärt, wie die „Correspondance de Pest“ schreibt:

Die Regierung ist der Ansicht, daß wir uns für eine Zeit von Allem, was vermieden werden kann, enthalten müssen. Die Regierung stellt in Aussicht, auch hinsichtlich der ordentlichen Ausgaben im Schoße der Ministerien einige Ersparungen zu bewerkstelligen, damit hieraus den Anforderungen der natürlichen Entwicklung Genüge geschehen könne, ohne daß man über das 1886er Erforderniß hinausgehe. Dieselbe Regel wird bei den Investitionen angewandt sein, unter denen Alles, was aufgehoben werden kann, zu vermeiden ist. Hinsichtlich der Eisenbahnfrage ist eine gesündere Gruppierung bezweckt, durch welche eine wohlfeile Administration und eine zweckmäßige Verkehrspolitik erreicht werden könne.

Auf diesem Wege könnte man auch die Staatsbahnen von der Last eines Theiles der Vicinalbahnen befreien. Auch die Revision des Vicinalbahngesetzes wird notwendig sein. Die Regierung erwartet ein großes Resultat bei dem Tabakgefälle von solchen legislativischen Maßnahmen, deren Zweck in der Verhinderung des Schmuggels, und zwar des inländischen Schmuggels und in der größer angelegten Ausnützung des Verkaufes nach dem Auslande auf dem Wege der Verbesserung der Manipulation besteht. Während dieser Session wird die Regierung hinsichtlich der Transportsteuer und der Stempel und Gebühren Vorlagen einbringen, ferner wird die Post- und Telegraphen-Direction vereinigt werden, was ebenfalls ein Ersparniß ergeben wird; die Aufhebung einiger Vortrefflichkeiten ist zwar dringend nicht notwendig, doch behält sich die Regierung auch dies vor. Es wird auch die Conversion einiger unter schlechteren Creditverhältnissen contrahirten Schulden und hierdurch die Ersparrung einer ansehnlichen Zinssumme möglichst noch in dieser Session beabsichtigt. Doch kann sich in dieser Hinsicht die Regierung heute noch nicht erklären, da die Verhandlungen sich noch nicht in einem solchen Stadium befinden, um dies zu gestatten.

Bezüglich der geschaffenen Eisenbahnen, der wirtschaftlichen und culturellen Investitionen mag man sagen, daß ein langsames Tempo hätte verfolgt werden sollen; doch kann gerechterweise nicht behauptet

werden, daß jene Ausgaben in den Wind gestreut waren. Der Ministerpräsident stellt in Abrede, daß die Kraft des Staates abgenommen hätte; auch die Hebung der indirecten Steuern beweise, daß die Kraft der Nation zugenommen habe und daß die Investitionen im Interesse des Landes geschehen sind. Ferner bemerkt der Ministerpräsident, Niemand könne sagen, daß in Ungarn die Steuern niemals erhöht werden dürfen; doch halte die Regierung aufrecht, was sie erklärt hat, daß nämlich die directen Steuern eine Zeit lang nicht erhöht werden können; dies bedeute aber nicht, daß die Einkünfte des Staates nicht durch andere Verfügungen erhöht werden können. Doch ist es in dieser Hinsicht notwendig, daß der Regierung zur Geltendmachung ihrer Pläne Zeit gegönnt werde. Binnen einem Jahre wird die Regierung — wer immer dann die Geschäfte führen wird — einen legislativischen Cyclus zur Geltendmachung ihrer Pläne vor sich haben.

Ziemlich unbegriffliche Äußerungen wurden von dem Abgeordneten Moriz Wahrmann gemacht, die umso schwieriger zu rechtfertigen sind, da sie von Jemandem ausgehen, der auf Grund seiner langjährigen sehr bedeutenden Verdienste auf die Position einer Finanzcapacität Anspruch macht.

Herr Wahrmann wünscht sonderbarer Weise, daß der Finanzminister keine Staatsschuldentitres mehr steuerfrei ausgeben, sondern nur mit Steuer belastete. Es wäre dies ebenso kostspielig, als gefährlich, ganz gewiß aber zwecklos.

Die Käufer würden einfach viel mehr, als der capitalisirte Werth der Steuer beträgt, abziehen bei dem Kaufpreis, der Cours der nicht steuerfreien ungarischen Staatspapiere würde gerade um diese Differenz niedriger sein, als der Cours der steuerfreien Titres und der Staat hätte hiervon Schaden, niemals aber nur den geringsten Nutzen.

Im Gegentheil muß Herr Wahrmann daran erinnert werden, daß gerade die immer noch nicht genügende Beteiligung des inländischen Capitals die Ungerechtigkeit der Abschätzung der ungarischen Staatsfinanzen am meisten verschuldet.

Heute noch ist der Cours ungarischer Renten um circa 8 Percent schlechter, als der Cours der österreichischen und italienischen Rente. Es bedeutet dies, daß der ungarische Staat 1/2 Percent mehr Zinsen zahlen muß, als Oesterreich und Italien. Früher betrug diese gänzlich ungerechtfertigte Differenz zwischen österreichischen und ungarischen Wertpapieren beinahe 23 Percent. Die Herstellung der finanziellen Parität zwischen Oesterreich und Ungarn, für welches Ziel auch die ungarische Goldrentenconversion unentbehrlich war, kann nur dann erreicht werden, wenn man sich nicht allein auf das Ausland und die Regierung verläßt, sondern auch die Mitwirkung des einheimischen Capitals besser organisiert.

Hierfür ist aber vor allen Dingen die Kenntniß der Finanzen des ungarischen Staates notwendig. Man kann mathematisch und finanzwissenschaftlich nachweisen, daß heute die ungarischen Staatsfinanzen besser, oder mindestens ebenso gut sind, als die Staatsfinanzen Oesterreichs und Italiens. Trotzdem zahlt Ungarn für den Betrag seiner Staatsschulden von circa 1200 Millionen 1/2 Percent mehr Zinsen, als diese Staaten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. December.

Einer Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ zufolge hat die gegenwärtige schwierige politische Lage bisher keinen nachtheiligen Einfluß auf die Conversion projecte der ungarischen Regierung ausgeübt. Von der Durchführung derselben erwartet man bereits eine bedeutend günstigere Gestaltung der Staatsbilanz im Jahre 1887 und noch mehr wird dies im Jahre 1888 der Fall sein. — Die in der letzten Zeit zu Tage getretene etwas passivere Haltung des Finanzministers Grafen Szapáry ist ausschließlich auf dessen übergroße Finanzanspruchnahme zurückzuführen und hat durchaus keine andere Ursache.

Die „Pol. Corr.“ meldet: Gegenüber den in Budapest und anderwärts verbreiteten Gerüchten über den Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Bulgarien sind wir in der Lage, zu constatiren, daß die an unterrichteter Stelle eingelaufenen Telegramme aus Bulgarien derartiger Vorkommnisse keine Erwähnung thun und die Ordnung und Ruhe im Lande als ungeändert erscheinen lassen.

Den in der Spandauer Gewerkschaft beschäftigten Arbeitern wurde der übliche Weihnachtsurlaub verweigert. Die Arbeit wurde nur während der beiden Feiertage unterbrochen. — „Post“ und „Nordb. Allg. Ztg.“ bekämpfen den Plan einer Reichseinkommensteuer zur Deckung der Mehrkosten der Militärvorlage, während die „Nationalzeitung“ das Project nicht ungünstig beurtheilt.

Gutem Vernehmen nach handelt es sich bei der Anwesenheit des deutschen Geschwaders in Zanzibar nicht darum, den Sultan Said Bargasch durch Drohungen zu Concessionen zu zwingen, das Geschwader hat vielmehr die Aufgabe, die Befehle der Wiltulüte, welche die Leute des Sultans gemäß dem Abkommen mit der internationalen Commission räumen müssen, durchzuführen. Ferner soll das Geschwader auch die Angelegenheit von Kisima ordnen. Said Bargasch soll sich übrigens bereit gezeigt haben, die Kongo-Akte anzuerkennen.

Das „Journal des Debats“ spricht davon, daß Brazza in Folge der Aenderungen, welche die von der Kammer mit Bezug auf das Kongo-Gebiet getroffenen Verfügungen erfordern, seine Demission gegeben habe.

Minister Flourens wird — der „Agence Havas“ zufolge — die bulgarischen Delegirten als einfache Privatleute empfangen und dem Empfange keinerlei officiellen Charakter verleihen. — Es bewahrheitet sich, daß Bismarck durch die Vermittlung der bulgarischen Deputation der Regierung derselben den Rath gab, mit Rußland eine Verständigung zu suchen und daß er als Mittel hierzu die Ermählung des Fürsten von Mingrelien bezeichnet. Daß der ottomanische Botschafter in Berlin von der Wahl des Fürsten von Mingrelien abgerathen habe, ist falsch. Die von der Deputation an die Regierung gerichteten Depeschen erwähnen nichts von der Unterredung mit dem Botschafter über diese Candidatur.

Die „Times“ erfährt aus Philippopol, die Türkei concentrierte enorme Truppenmassen in Macebonien; am 13. d. standen dort 113 Bataillone Infanterie, fünf Reiter-Regimenter, 32 Batterien. — Der „Morning Post“ wird aus Rom gemeldet, Italien bietet gegenwärtig seinen ganzen Einfluß auf, um eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage herbeizuführen.

Das „Journal de St. Pétersb.“ bemerkt zum Artikel der „Morning Post“, daß dessen Inspiratoren gerade den Moment gewählt haben, um Kriegsedrohungen auszuwerfen, in welchem die Cabinete in gewissenhafter Weise die durch die bulgarische Krise hervorgerufenen divergirenden Interessen zu versöhnen suchen und die Fortie und Rußland über eine Lösung einig sind, welche sie befriedigen und dem Berliner Vertrage entsprechen würde. Das Journal reservirt sich das Urtheil über die Frage, ob die allgemeine Tendenz zur Versöhnung gewisse Berechnungen

Feuilleton.

Die Grafen von Hartenegg.

Roman von Hermine Waldbemar.
(2. Fortsetzung.)

„Dora, Dora!“ erscholl Strobel's Stimme in dem kleinen Häuschen. Das junge Mädchen fuhr empor und strich sich mit beiden Händen über die Augen, dann richtete sie ihren Blick auf die dunkle Gestalt, welche im Zimmer stand. Die Nacht war soweit hereingebrochen, daß sie nicht erkennen konnte, wer es war, aber der Schlag ihres Herzens, die Angst, die sie erfaßte, sagten ihr genugsam, daß es Schalter sein müsse.

„Sie hier? Was wollen Sie?“ rief sie erregt und sprang nach der Thür.

Schalter suchte sie zu umfassen. „Was ich will, Dora, das werde ich Dir zeigen.“ Dem kräftigen, gewandten Manne war es gelungen, beide Arme um das zitternde Mädchen zu schlingen, und ehe sie wusste, wie ihr geschah, hatte er zwei, drei verzebrene Küsse auf ihren Mund gedrückt. Diese Verührung gab ihr die volle Bestimmung wieder.

Mit großer ungeahnter Kraft versetzte sie dem rohen Manne einen Stoß, daß er weit in das Zimmer zurückfiel, dann floh sie durch die Thür, an dem eben eintretenden Vater vorbei, dem Walbe zu.

Strobel war in keiner guten Laune; das Bewußtsein, nicht recht zu handeln an seinem einzigen Kinde, machte ihn unwirsch und verbrießlich. „St das die Art, wie man um ein ehrbares Mädchen wirbt, Schalter?“ schrie er tiefem entgegen. „Ich denke, jetzt haben Sie es ganz bei ihr verborben.“

„Was stark Ihr mich so an, Förster, jetzt Ihr mich zum erstenmale?“ höhnte Schalter.

„Ja, in dieser Gestalt sehe ich Euch zum erstenmale, Schalter, und ich danke Gott, daß er mir die Augen geöffnet.“ Strobel drehte ihm den Rücken.

„Soll das heißen, daß ich entlassen bin hier?“ zischte der Waldbüter.

„Hütel Euch, Förster, der Schlag könnte auf Euch zurückfallen. Dora ist mein, Ihr habt sie mir versprochen.“

„Ich werde mein Kind nicht zum zweitenmale zwingen. Ihr selbst mit Eurem sinnlosen Angriff habt ihre Einwilligung verscherzt, hier habt Ihr nichts mehr zu suchen.“ Schalter schämte vor Wuth. So nahe dem Ziele, mußte er sich den Wecker wieder entreißen lassen.

„Ich gehe, Förster Strobel, aber ich werde mich rächen, fürchterlich rächen!“

„Ich fürchte Eure Rache nicht, Schalter“, erwiderte Strobel ruhig.

„Um so besser für Euch!“ Schalter eilte hinaus.

III.

Die reichgeschmückte Thür des Clubhauses in D. öffnete sich geräuschlos und ließ zwei Männern in eleganter Sommerkleidung freien Durchgang. „Wenn es Dir recht ist, Hans, so gehen wir noch eine kleine Weile nach den Anlagen, der Abend ist so prächtig.“ sagte der Kleinere von Weiden, ein zierlicher Mann mit blühenden grauen Augen und einem ledernen Schnurrbartchen, zu seinem Begleiter, indem er seinen Arm in den des Freundes schob.

„Gewiß, ich bin einverstanden“, erwiderte der Angeredete, Graf Hans von Hartenegg, „umso mehr, als Jahre vergangen sind, seit ich zuletzt so lustwandeln konnte. Was hat sich nicht Alles ereignet in diesen letzten fünf Jahren! Erzähle Du mir zuerst, Hermann, was Du in dieser Zeit erlebt, denn, mein Freund, Deine Antworten auf meine, meist sehr ausführlichen Berichte waren recht spärlicher Natur.“ fügte er hinzu.

„Ich weiß, ich weiß,“ entgegnete dieser lachend, „den Vorwurf machen mir Alle, und ich nehme ihn gerne an, denn ich bin vollständig von meiner Schreißfaulheit überzeugt. Genügt Dir dieses Bekenntniß, Ha?“

„Ja, Du bist unverbesserlich, Hermann“, lachte nun auch der Graf, obwohl sein ebl und männlich geschnittenes Gesicht einen so ernstlichen Charakter trug, als ob der Bestir nur selten denselben ein Schelm abgewinnen könne. Die ganze hohe, kraftvolle Gestalt verrieth den Edelmann auf den ersten Blick, sein tiefgebräuntes Antlitz umgab ein sorgfältig gepflegter, dunkelblonder Bart, der sich in langen Wellenlinien bis auf die breite Brust erstreckte, seine großen, rehbraunen Augen hatten etwas Mädes, Abgespanntes, was mit den energischen Zügen und der kraftvollen Gestalt kaum in Einklang zu bringen war. „Also beginne jetzt, Hermann, sonst müßte es für diesen Abend leicht zu spät werden.“

Sie waren langsam nach den Anlagen geschlenbert und befanden sich eben an einem der großen Teiche, als der Mond strahlend hinter den verthüllenden Wolken hervortrat, Alles mit seinem silbernen Lichte übergoß und maaiß beleuchtete.

„Ah,“ entrang sich den Lippen des Grafen, indem er tief aufathmete, „wie wunderbar schön ist dieses Fleckchen Erde, sieh nur, Hermann, wie dunkel dort drüben sich die Föhren abheben und wie wunderbar sich das Geirräuch im Wasser wiederpiegelt. Und diese himmlische Ruhe, welche über das Ganze ausgebreitet ist, wie wunderbar ergreifend ist doch die Natur!“

„Ja, es ist schön, Hans,“ erwiderte der Andere kühl, „aber für mich so alltäglich, daß ich mit dem besten Willen nicht so viele Worte darum machen könnte.“

„Du warst von jeher ein Realist, Hermann, die Schönheiten der Natur ließen Dich stets kalt, aber glaube mir, daß ich auf allen meinen Reisen — und ich habe viel Schönes, Entzückendes, Großartigeres vielleicht gesehen, wie diese Beleuchtung hier, — aber nirgendso fand ich eine Stelle, deren Zauber so zu Herzen spricht. Komm, wir wollen uns auf jener Bank niederlassen, ich müßte dieses Zauberbild noch länger genießen können.“

höre oder ob der Artikel einen anderen Zweck verfolge. Die Mächte jedoch, welche diese Aufwiegungs-Politik missbilligen, sollten den Entschluß bekunden, den Frieden zu bewahren und gegen diesen wider die Spitze gerichteten Einschüchterungsversuch zu reagieren.

Der Gedanke, öffentlich das misstrauenslose Festhalten an der deutschen Freundschaft zu betonen, ging einzig und allein vom Kaiser Alexander selbst aus, Siers wurde mit der Abfassung der Schriftstücke beauftragt. In den letzten Wochen war es zumeist die Rede des Grafen Kalnoky, welche die öffentliche Meinung, auch die maßgebenden Kreise, gegen Deutschland aufgebracht hatte; ganz besonders hatte die harte Beurteilung des Aufstretens des Generals Kaulbars verstimmt, welches, wie dem Grafen Kalnoky nicht unbekannt sein konnte, doch ganz auf Befehl des Czars erfolgt war.

In russischen Regierungskreisen macht man kein Hehl daraus, daß sowohl ein eventueller Vorschlag irgend eines Cabinets, die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg aufzustellen, als auch die allenfallsige Wahl desselben durch die Sobranje, bei aller Werthschätzung der bekannten Vorzüge des Prinzen seitens des russischen Cabinets eine Ablehnung erfahren würde.

Klausenburger Stimmen über rumänische An- gelegenheiten.

„Ellenzgk“ schreibt: „Gazeta Transilvaniei“ beschäftigt sich mit dem Antrage des Bischofs Dominik Szasz: Sie faßt die Sache so auf, daß die reformirte Kirche, wenn sie die Sache des Ungarenthums zur ihrigen macht, gegen die übrigen (romänischen) Kirchen arbeitet.

Wir sehen diese große Gefahr nirgends. Wer hat die rumänischen Interessen angegriffen? Szasz hat davon nichts erwähnt. Nur um die Erhaltung des ungarischen Stammes handelt es sich; dazu sind aber die ungarischen Kirchen berechtigt.

Wir sehen diese große Gefahr nirgends. Wer hat die rumänischen Interessen angegriffen? Szasz hat davon nichts erwähnt. Nur um die Erhaltung des ungarischen Stammes handelt es sich; dazu sind aber die ungarischen Kirchen berechtigt. Wenn die rumänischen Oberbischöfe wahrnehmen, daß man die Bekehrung der Rumänen zu einer anderen Religion anstrebt, dann mögen sie sich verbinden; aber im vorhin einen Religionskrieg machen wollen und die Sache so auffassen, wie dies geschieht, — ist eine Thorheit.

Es gibt viele unnütze Dinge auf der Welt, allein solch nutzloses Zeug treibt doch Niemand auf der ganzen Welt wie die Opposition in Rumänien. Sie ist eine förmliche Landesverräterin. Die aus Bulgarien vertriebenen russischen Correspondenten Kocetoff, Linchinoff und Andere fanden Zuflucht in den Redactionsbureaus der oppositionellen Blätter. Von da aus schlugen sie los auf die rumänischen Institutionen

und greifen selbst den König an; von da aus reizen sie die russische öffentliche Meinung gegen Rumänien und Rumäniens König auf. Im „Kuski Kurir“ reißt Kocetoff Carol I. herunter, weil er in der Cusakerne eine patriotische Rede zu halten wagte, und erhebt die Beschuldigung gegen den König, daß er das rumänische Heer mit deutschen Officieren vollstopft.

Der gefertigte Ausschuß findet sich angenehm veranlaßt, dem Herrn Andreas Wagner jun., Drechselmeister in Hermannstadt, für die mit Umsticht und Geschick besorgte Umänderung der telegraphischen Verbindung des städtischen Rathhauses mit dem t. Militär-Etablissement in eine telephonische den verbindlichsten Dank zu sagen und gleichzeitig den genannten Herrn Industrielien allen Vereinen und Privatzen zur Herstellung ähnlicher Arbeiten auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

und greifen selbst den König an; von da aus reizen sie die russische öffentliche Meinung gegen Rumänien und Rumäniens König auf. Im „Kuski Kurir“ reißt Kocetoff Carol I. herunter, weil er in der Cusakerne eine patriotische Rede zu halten wagte, und erhebt die Beschuldigung gegen den König, daß er das rumänische Heer mit deutschen Officieren vollstopft.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der Dienstag den 28. d., 7 1/2 Uhr Abends, in dem Winterlocale des Hermannsgartens stattfindenden Sitzung der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereins.

Program: 1. Mittheilungen. 2. Vorlage des Jahresberichtes. 3. Neuwahl der Functionäre für die Periode 1887—1889. 4. Wahl der Rechnungsrevisoren. 5. Anträge der Mitglieder.

Hermannstadt, am 26. December 1886. NB. Um rechtzeitiges Erscheinen ersucht der Obmann.

Der gefertigte Ausschuß findet sich angenehm veranlaßt, dem Herrn Andreas Wagner jun., Drechselmeister in Hermannstadt, für die mit Umsticht und Geschick besorgte Umänderung der telegraphischen Verbindung des städtischen Rathhauses mit dem t. Militär-Etablissement in eine telephonische den verbindlichsten Dank zu sagen und gleichzeitig den genannten Herrn Industrielien allen Vereinen und Privatzen zur Herstellung ähnlicher Arbeiten auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr: Kessler m. p., Göhbel m. p., Thois m. p., Obmann. Obmann-Stellvertreter. Schriftwart.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. December.

— (Die außerordentliche General-Versammlung der Hermannstädter Comitats-Vertretung) findet Montag den 3. Januar 1887, 9 Uhr Vormittags, im großen Saale des Comitats-hauses statt. Auf der Tagesordnung stehen 76 Beratungsgegenstände.

— (Für die durch Hagelschlag schwer geschädigte Gemeinde Marpod) ist bei der im Hermannstädter Comitats-einge-

leiteten Sammlung der Betrag von 107 fl. 20 kr. und 828 Hectoliter Getreide eingeslossen und mit den aus dem Staatsfuge gespendeten 100 fl. zur Verteilung gelangt. — Es wurden gesammelt: in Bagen-dorf 1 fl., Glimboka 35 kr., Holzungen 1 fl., Kornehel 70 kr., Nutschel 1 fl. 5 kr. und Burgberg 50 kr., zusammen im Leschtitzer Bezirk 4 fl. 60 kr.; in Hammerdorf 20 fl., Seltau 15 fl., Reppendorf 10 fl. und Talmatschel 1 fl. 46 kr., zusammen im Hermannstädter Bezirk 46 fl. 46 kr.; in Galisch 1 fl., in Tilsch 6 fl., zusammen im Szekesyer Bezirk 7 fl.; in Gocspold 4 fl., Hamlesch 1 fl. 65 kr., Neufmarkt 24 kr. und Urwegen 1 fl., zusammen im Neufmärker Bezirk 6 fl. 89 kr.; im Mühlbacher Bezirk nichts; in der Stadt Hermannstadt 36 fl. 74 kr. und in Mühlbach 5 fl. 51 kr. — Das Getreide lieferten die Gemeinden des Leschtitzer Bezirkes, und zwar: Algen 3, Burgberg 1-45, Eulenbach 0-4, Hochfeld 0-2, Rirchberg 2-28 und Leschtitz 0-95 Hectoliter.

— Wie im vorigen Jahre, machten die ausübenden Mitglieder des hiesigen röm.-kath. Kirchenmusik-Vereines auch vorgestern ihrem Chor-meister Johann Fischer anlässlich seines Namensfestes eine Serenade. Es ist dies ein wahrer Beweis, daß die sachkundige und rastlose Thätigkeit des Genannten bei den Sängern und Sängern dieses Vereines verdiente Anerkennung findet. Herr Fischer versteht es überdies, sich bei den ausübenden Mitgliedern durch tactvolles Benehmen beliebt zu machen.

— (Beim hiesigen l. Postamte) wurden in der Zeit vom 21. bis einschließlich 26. d. M. wie folgt Fahrpostsendungen vermittelt: am 21. d. 1177, am 22. 1335, am 23. 1540, am 24. 1343, am 25. 1031 und am 26. d. 969 Stück; zusammen 7395 Stück. — Noch ist zu bemerken, daß die Postbeamten bei dieser ermüdenden Arbeit Herr Postdirector Bene in lebenswürdigster Weise persönlich bis in die späte Nacht hinein unterstützte.

— (Gestohlen) wurde vorgestern „auf dem Tanze“ einem säch-sischen Dienstmädchen ein blaues, mit Sammt gepuztes „Röckel“.

— (Auf der „Jourelle“ - Höhe nächst Rothenturm) betrat die Gendarmerie-Patrouille den Vagabunden Bogzdar Ghyorgyevits in dem Momente, wo er mit Umgehung des Passes nach Rumänien „reisen“ wollte. Ghyorgyevits mußte zur Contumaz umkehren.

— (Wilddiebe.) In Neu-Sinka wurde im Hause des Ghyorgye Izu ein Wildschwein conficirt, welches der Genannte in Gesellschaft der Waldbühler Ghyorgye Baladina und Ghyorgye Nicolae Dima, sowie des Jakob Jiskan auf verbotener Jagd auf der „Burga“-Höhe bei Zernest erlegt hatte.

— (Ohne Ausweis.) Zwischen Delat und Kalova griff die Gendarmerie einen Landstreicher Namens Pamfir Groza auf und brachte ihn zum Stuhlrihteramte.

— (Machensäule.) In der Gemeinde Deal sind in rascher Folge acht Kinder an Diphtherie gestorben; 4 daran erkrankte andere Kinder werden vom Mühlbacher Kreisarzt behandelt.

— (Bubenstück.) Das auf der „Dealu Demelii“-Höhe unge-fähr 2000 Schritte von der Gemeinde Unter-Geläß vom l. l. militär-geographischen Institute im Laufe dieses Jahres errichtete Triangu-lirungs-Beichen ist von bis noch unbekanntem Thättern vernichtet worden.

— (Diebstähle.) Dem Antilimon Bancs in Tilscha wurden, während er, das Hausgestände und ein Gast aus der Gemeinde Guzu im traulichen Dunkel in der Stube saßen, aus dem in der Nähe des Bancs liegenden Reibgürtel 27 fl. Baargeld und zwei Mützlungen (1 über 100, die andere über 50 fl. lautend) gestohlen. Bancs nahm den Abgang erst am nächsten Tage wahr, nachdem der „Gast“ bereits fort war. Gegen letzteren ist die gerichtliche Anzeige gemacht worden.

— In Unter-Borumbach brachen Diebe in die Kammer des Basilie Rotora ein; sie führten sich bescheiden auf, denn sie begnügten sich mit 50 kr., welche in einer unversperrten Truhe aufbewahrt waren. — Aus dem Stalle des Johann Schneider in Waldbüttel verschwanden zwei Ochsen im Werthe von 200 fl. Die Spuren führten bis zum Hause des Hegers im Holzhauser Walde; von da ab zeigten die Spuren die Richtung nach Bogzid; hier fand die Gendarmerie im Hause des übel-beleumdeten Fleischnäbers Basilie Barga zwei Männer, Tobor Sabou aus Leses und George Albu aus Arleben. Bei der hierauf vorge-nommenen Hausdurchsuchung fanden sich im verperrten Stall zwei Ochsen vor; Keugnen half jetzt nicht; die beiden Leute gestanden die That und wurden sammt dem Hefler dem Agnetpler l. Bezirksgerichte übergeben.

— (Das 1887-er Budget der Stadt Schäßburg) stellt sich folgendermaßen: Ordentliche Einnahmen 67,384 fl. 91 kr., außer-ordentliche Einnahmen 8,636 fl. 12 kr., zusammen 76,021 fl. 3 kr.; — ordentliche Ausgaben 60,279 fl. 59-5 kr., außerordentliche Ausgaben 15,734 fl. 96 kr., zusammen 76,014 fl. 55-5 kr., — Cassareste 6 fl. 47-5 kr.

— (Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest, 26. d.: Unsere Adrent-Concertsaison hätte in der That keinen würdigeren Ab-schluß finden können, als durch den durch unsere Harmonia-Gesellschaft am letzten Mittwoch trefflich arrangirten, uns Allen unvergeßlichen Brahms-Abend. Der gefeierte Tonherrs, dessen deutsches Requiem die Zierde heutiger Orchesterwerke bildet, sollte aus Delicatezze an dem ihm zu Ehren veranstalteten Abend blos den Clavierpart seiner neuesten Sonate mit Cellobegleitung übernehmen, indem ein ermüdender Festabend auch musikalisch als Pleonasmus gilt. Doch eingedenk der stürmischen Ovation, welche dem gefeierten hochbedeutenden Compositen kurz vorher im Concerte der Gesellschaft unserer Musikfreunde enthusiastisch entgegen-gebracht worden, gewährte er unserer Hauptstadt die Auszeichnung, sein neuestes ebenso ideenreich als schwungvoll gehaltenes Trio am Brahms-Abend zu Gehör zu bringen und persönlich den Clavierpart zu spielen, dessen Vorzüge durch Bösendorfer's nuancereichen Flügel das wirksamste Relief erhielten.

— (Erzherzog Eugen,) welcher am 23. December v. J. als Novize des Deutschen Ritter-Ordens aufgenommen wurde, hat am 23. d. sein statutenmäßig vorgeschriebenes Noviziat beendet. Aus diesem Anlasse fand am 23. d. Vormittags in der Deutschen Ordenskirche in der Singerstraße, Wien, eine feierliche Messe statt, während welcher Erzherzog Eugen das heilige Abendmahl empfing. In Folge eines leichten Unwohlseins des Novizenmeisters, Farrers der Deutschen Ordens-ritter, Franz Jantschkar, verzögerte sich der Beginn der Messe, welche ein Geistlicher von St. Stephan als Substitut las. Die Ordenskirche war hell beleuchtet und die reservirten Sitzbänke rechts vom Altar mit grünem Tuch bedeckt. Für den Erzherzog Eugen war in der Mitte vor dem Hochaltar ein mit rothem Sammt überzogenes Betspult auf-gestellt. Um dreiviertel 9 Uhr erschien Erzherzog Eugen in der Uniform eines Huzaren-Rittmeisters. Unmittelbar nach demselben kam der Großmeister Erzherzog Wilhelm in Begleitung seines Adjutanten, Hauptmanns Baron Wucherer, und begab sich in die Sacristei. Hier hatten sich früher schon eingefunden: der Landcomthur Graf Max Coudenhove, der Rathsgewbieter Graf Gaston Bettencourt, Rittmeister Graf Radiklaus Cavriani, Graf Rosenbergr-Drini, Baron de Fin, Baron d'Ort vom Deutschen Ritter-Orden und der Candidat Graf Wurmbrand. Nachdem Erzherzog Wilhelm und die anderen genannten Ordensritter den weißen Mantel umgehängt hatten, verfügten sie sich in die Kirche, und nahmen auf den reservirten Plätzen Platz, so daß der Großmeister in der Mitte der ersten Bank zwischen den Erzherzogen Eugen und dem Landcomthur zu sitzen kam. Erzherzog Eugen trug während des Gottes-dienstes seine Officiersuniform ohne Säbel und hielt in der Hand ein

M. 3. 10806/1886.

[938] 2-2

Kundmachung.

Im Nachhange zur Kundmachung des Herrn Vicepräsidenten vom 30. November l. J., S. 8765/1886, womit behufs Anmeldung der bestehenden Wasser-Nutzungs-Berechtigungen der Termin bis 31. März 1887 festgesetzt wurde, wird nach Folgendes zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

1. Zur Vereinfachung der Sache und Erleichterung der Verfassung der bezüglichen Eingaben sind Formulare angefertigt worden, welche in der Buchdruckerei S. Drotteff käuflich zu haben sind.
2. Bezüglich der Ausfüllung dieser Formulare wird bemerkt, daß, wenn keine Stauung vorhanden ist und die Erhaltung des Wasserpiegels in bestimmter Höhe behördlich nicht festgesetzt ist, oder wenn eine Stauung stattfindet, aber ihre Höhe nicht festgesetzt ist, — dieser Umstand in der Rubrik VI des Formulars ersichtlich zu machen ist.
3. Der gestattete höchste oder niedrigste Wasserpiegel ist möglichst in Metern ersichtlich zu machen.
4. In der Rubrik X ist die Anzahl Beilagen (vorgelegte, documentirte etc.) anzugeben und andere Bemerkungen aufzunehmen.
5. In ein Formular ist nur ein Wasserwerk oder Wassernutzung aufzunehmen, somit über jedes Wasserwerk oder Nutzung eine abgeforderte Eingabe zu verfassen ist.

Hermannstadt, am 20. December 1886.

Der Magistrat.

Dr. H. König,

practischer Arzt

Specialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, [937] 2-3

ordinirt von 10 bis 12 Uhr Vormittags

Mühlgasse Nr. 27.

Promessen

auf
Wiener Lose,
Haupt-Treffer fl. 200.000,
à fl. 3.— sammt Stempel,

ferner auf
Credit-Lose,
Haupt-Treffer fl. 150.000,
à fl. 5.— sammt Stempel,

Ziehung am 3. Januar 1887,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [920] 3-5

Comptoiristen,

tüchtige, werden für ein Budapester Colonialwaaren-Großhandlungshaus zum Eintritt per 1. oder 15. Januar gesucht.

Bedingung: vollkommene Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift. Bewerber, die außerdem der rumänischen oder serbischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug. Offerte sind zu richten sub „S. A. 3564“ an [939] 2-3

Haasenstein & Vogler,
Budapest.

Eine Verkäuferin

für eine Greiskerei wird sofort aufgenommen. Aufnahme bei Herrn Eduard Korger, Kirchengasse Nr. 1. [943] 1-3

Brennholz,

junge Buchen, ungeschwemmt, 1.10 bis 1.20 Meter lang, vom 1. Januar 1887 an 11 fl. per Meter-Klafter sammt Zustellung bei Martin Grünfeld, Ecke der Rothenthurm- und Jungenwaldstrasse. [945] 1-3

Äußerung über Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.



„Die rationell gewählten Stoffe dieses Cosmetics sind für einen schönen Teint von unübertrefflicher Güte und Wirkung. Zur schnellen und völligen Herstellung des Hautsystems nach überhandnehmenden Blattern ist dieser Balsam ein Unicum.“
Wien.
Med. Dr. Raspi,
Universitäts-Procutor.

An finden in Krügen à fl. 1.50 in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apoth.; in Wien in allen größeren Apotheken, ebenso in der Apotheke des Herrn Phil. Neustein, Stadt, Plankengasse. [676] 6

NEW-YORK

Ausschließlich auf Gegenseitigkeit beruhende Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1845.

Sicherheitsfond 350 Millionen Francs.

Zeit ihrer Errichtung in 1845 bis zum 1. Januar 1886 hat die Gesellschaft ausgestellt 222.912 Policen mit einem versicherten Capital von Fr. 3.624.647.762
Prämieeinnahmen während der gleichen Periode 746.373.352
Zinsen-Einnahme 189.309.454
Für Todesfälle und fällig gewordene Versicherungen jeder Art zahlte sie 228.008.072
An Dividenden und anderen Zahlungen an Versicherte 233.687.453

Die „New-York“ hat außer Amerika, Asien und Afrika in Europa in folgenden Hauptstädten Filialen errichtet: [927] 2-12

- In Berlin, in Rom.
- „ London, „ Turin.
- „ Wien, „ Christiania.
- „ Brüssel, „ Lissabon.
- „ Kopenhagen, „ Petersburg.
- „ Madrid, „ Vevey.
- „ Paris, „ Stockholm.
- „ Amsterdam, „ Konstantinopel.

Banquier für Ungarn:

Ungar. allgem. Creditbank.

Die „New-York“ ist eine ausschließlich auf Gegenseitigkeit beruhende Lebensversicherungs-Gesellschaft, die keine Actionäre hat, demzufolge der ganze Gewinn unter die Versicherten vertheilt wird. Nähere Auskunft ertheilt

die Direction

New-York,

Budapest, Nador-utca 9.

Local-Veränderung.

Ich kehre mich, die höchste Anzeige zu machen, daß ich meine seit vielen Jahren Heltauer-gasse Nr. 35 bestandene

Leder-Handlung

(en gros & en détail)

auf den Grossen Ring (ehemalige l. l. Hauptwache) verlegt habe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte mir dasselbe auch weiterhin zu schenken.

Hochachtungsvoll

Jac. Lövy.

[941] 1-3

Vorzügliche Weine

Mönchhofkeller und Quergasse Nr. 15.

Für Neujahr

empfehle nachstehend:

	per Liter	fl.	30 fr.
Tischwein, 1882-er	„	40	„
Tischwein, 1879-er, hochfein	„	50	„
Öfner Rothwein, 1882-er, hochfein	„	60	„
Nieslinger, 1882-er, hochfein	„	60	„
Deffertwein, 1872-er, hochfein	„	80	„
Deffertwein, 1862-er, prima	„	1	„
Ruster Ausbruch, 1878-er	„	1	„
Menefer Ausbruch, 1879-er (Essenz)	„	20	„
französischer Champagner (Carte Blanche)	„	3	„
französischer Champagner (Fromont & Fils)	„	2	„

Hochachtungsvoll

Ludwig Fronius.

[936] 2-3

J. PSERHOFER'S

Apothek in Wien, Singerstrasse Nr. 15,

„Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Recht, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unüßliche Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfruchtbarer Nachnahmeendung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 40 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreibe sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. [902] 2-12

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leopold, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.
Von den zu Herrn bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie ge-
hoffen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unfernen innigsten Dank.
Martin Deutinger.

Bega, Sgt.-Oydyg, 16. Februar 1882.
Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Miferere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen wieder ge-
heilt, und wenigleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Be-
schäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Ge-
brauch zu machen und erlaube gleichzeitig wieder um Ein-
sendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesisches Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Ihr Wohlgehoren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein lang-
jähriges Hämorrhoidal-leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzunehmen, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll
C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.

Frostbalsam von J. Pscherhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 fr.

Augen-Essenz von Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 fr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Bläh-
bals. 1 Flacon 40 fr.

Tannoehin-Pomade von J. Pscherhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarpflegemitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgekattete große Dose 2 fl.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibs-
schmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 fr.

Universal-Pflaster von Professor Steudel, bei Hieb- und Stichwunden, eßartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerring, wunden und entzündeten Brülhen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 fr.

Spitzwegerich-Saft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampf-
husten etc. 1 Flaschen 50 fr.

Amerikanische Gicht-Salbe, beßes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, Gichtereisen, Ischia, Doreureisen etc. 1 fl. 20 fr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 fr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorräthig. Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeindung oder Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-
anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmefendungen.

Tonangebend für Mode und Handarbeit,
unterhaltend und nützlich.

„Der Bazar.“

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich 2/4, Mark (in Oesterreich nach Cour).

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer in reichster Ausstattung und bringt

Mode, Handarbeiten, colorirte Modenkupfer,

Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe, Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen. [923] 2-5

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der Administration des „Bazar“, Berlin W.

„Der Bazar“ erscheint regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats.